

cyanny, wie bei Lautenburg und Kielau nicht selten beobachtet. Ein auffallend hoch stehendes Nest sah ich bei Schorellen, es befand sich wohl 10 m hoch auf einer Birke.

129. *Saxicola oenanthe* (L.). Steinschmätzer. An der Bahnstrecke Stallupönen-Goldap sah ich ihn verschiedentlich im Juni, ferner bei Nassawen, wo er jedenfalls brütete.

130. *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesenschmätzer. An geeigneten Örtlichkeiten nicht selten.

131. *Erithacus titys* auct. Hausrotschwanz. Ich sah ihn nur in Westpreußen bei Kielau, wo er brütet.

132. *Erithacus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz. Bei Schorellen, Rominten, Rudczanny, Kielau.

133. *Erithacus rubecula* (L.). Rotkehlchen. Überall nicht selten.

134. *Erithacus philomela* (Behst.). Sprosser. Bezeichnend für das relativ seltene Vorkommen des Sprossers ist es, daß ich ihn in Ostpreußen nirgends hörte. Er hat offenbar vielfach abgenommen. So soll er früher bei Schorellen häufig gewesen sein, ebenso sagte man mir, er sei bei Rominten verschwunden, auch bei Kielau sang keiner mehr, nur auf dem Zuge stellt er sich häufiger ein. Ich beobachtete ihn an der Soldau bei Lautenburg und an der Weichsel bei Thorn.

Bernhard Hantzsch †.

Von A. Jacobi.

Seit drei Jahren weilte ein deutscher Ornithologe im amerikanischen Norden, der nach tüchtiger Bewährung auf heimatlichem Felde sich die Erforschung der polaren Vogelwelt zur Lebensaufgabe gemacht hatte, Bernhard Hantzsch aus Dresden. Nachdem er im Frühjahr 1910 vom Cumberland Golf in Baffinsland nach der unbekanntenen Westküste dieser großen Insel aufgebrochen war, blieb er verschollen, bis vor einigen Wochen seine dresdner Angehörigen die Trauernachricht erhielten, daß der mutige Reisende an der Westküste der Insel, schon im Jahre 1911, am Foxkanal, sein Ende gefunden hatte. In enger freundschaftlicher Berührung mit dem Frühgeschiedenen gewesen und mit allen Schicksalen seiner letzten Jahre vertraut, drängt es mich, seinem Gedächtnisse einige Seiten zu widmen.

B. Hantzsch, geboren am 12. Januar 1875 in Dresden, war der Sohn des noch lebenden Bürgerschul-Oberlehrers A. Hantzsch und ergriff nach Besuch der Volksschule den väterlichen Beruf. Während er für fremde Sprachen, von denen er doch später

mehrere, wie kroatisch, englisch und dänisch, sich sehr schnell zu eigen machte, wenig Neigung zeigte, bevorzugte er aus angeborenem Triebe Natur- und Erdkunde; auch für das Zeichnen hatte er treffliche Anlagen, wie seine Skizzen und sauber ausgeführten Kartenaufnahmen bereister Gebiete beweisen. Schon in dem Jüngling reifte der feste Entschluß, sich nach Ablauf seiner Hilfslehrerzeit der Erforschung Afrikas zu widmen, doch scheiterte die nahegerückte Ausführung des wohlwogenen Planes, von 1900 an für mehrere Jahre Aufenthalt in Deutsch Ostafrika zu nehmen, zuletzt an den fehlenden Mitteln. Für die ornithologische Laufbahn unseres Freundes war bestimmend, daß H. in enge Berührung mit dem Tharandter Walde bei Dresden kam, jenem herrlichen, schon ziemlich hoch gelegenen und weit ausgedehnten Forste. Ein längerer Erholungsaufenthalt und darnach eine dreijährige Hilfslehrerzeit in dem mitten im Walde gelegenen Dorfe Grillenburg gaben den Anreiz, das Vogelleben zu verfolgen, und die innige Freundschaft mit einem dortigen jungen Forstgehilfen beste Gelegenheit, die meist aus Fichten, aber in größeren Teilen auch aus Kiefern und prächtigem Buchenhochwald bestehenden Waldungen zu durchstreifen; so war die Möglichkeit geboten, auch seltenere deutsche Vögel wie Schwarzspecht, Wasserstar, Gebirgsstelze und gar manche Raubvogelart häufig, ja täglich zu beobachten. In diesen stillen Jahren entwickelte sich wohl auch die tiefinnerliche Naturbetrachtung, welche Hantzsch eigen war und, selten anders als in seinen Schriften geäußert, ihm in allen Nöten und Kümernissen des Lebens Halt und Erhebung verschaffte. Nach seiner festen Anstellung an der Bürgerschule des dresdner Vorortes Plauen (1897) begann er sein Beobachtungsgebiet zu erweitern; die an Bodengestaltung und Pflanzenbedeckung so mannigfaltige weitere Umgebung Dresdens mit dem Strome, dem klippenreichen, mehr als einer südlichen Art das Vordringen erleichternden Elbsandsteingebirge, der nördlich angrenzenden Ebene mit ihren Kieferheiden und großen Teichflächen boten zum Beobachten ein Feld von reichster Abwechslung. Bald aber lockten den jungen Ornithologen entgegenere Ziele. Er wandte sich in den Sommerferien 1898 zum ersten Male nach Slavonien, um in den dortigen Donaurieden die seit Naumanns Tagen freilich arg beeinträchtigte Welt der Stelz- und Wasservögel kennen zu lernen. Diese Besuche, bei denen Erdöd als Standquartier diente und mit dem dortigen Gemeindejäger eine sammlerisch fruchtbare Verbindung angeknüpft wurde, wiederholten sich in den folgenden Jahren noch dreimal und erweiterten sich 1901 zu einer Reise nach Bulgarien, bei der H. einen anderen dresdner Ornithologen, Dr. med. Braune, zum Begleiter hatte. Die Reisenden erfreuten sich in Sofia der Förderung Leverkühns, der ihnen die Wege bahnte, um im Rhodope-Gebirge und Balkan die großen Raubvogelgestalten Südeuropas zu bewundern; freilich war die etwas großspurige

Patronage des deutschen Hofrats für die bescheiden auftretenden Sachsen nicht immer bequem.

Schon in diesen Jahren war in unserem Freunde der Wunsch gekcimt, an Stelle des unerreichbaren Afrikas sich den Norden als Ziel für Reisen und Forschungen zu wählen, durch die manche noch offenen Fragen der arktischen Vogelkunde beantwortet werden könnten. Unter Aufopferung seiner eigenen bescheidenen Mittel suchte er zunächst die Wunderinsel Island auf und unternahm 1903 nach ausreichender sprachlicher und zoologischer Vorbereitung die Reise dorthin, welche ihn vom 21. April bis 8. September fernhielt. Seine für einen Sommeraufenthalt recht ansehnlichen Ergebnisse an Beobachtungen und Sammlungen betrachtete Hantzsch selber nur als einen Grundstock, auf dem er die isländische Ornithologie weiter ausbauen wollte, allein das grofs angelegte Unternehmen einer auf Jahre geplanten ornithologischen Landesaufnahme der Insel durch die dänischen Zoologen liefs ihn von der weiteren Verfolgung absehen. Er bereitete sich nun zu der Reise vor, welche die eigentliche Aufgabe seines Lebens werden sollte und für die er es preisgegeben hat, eine Erforschung der Vogelwelt des amerikanischen Polararchipels, und zwar des trotz naher Lage fast unbekanntes Baffinlandes. Wie sich für Hantzsch das Teilgebiet der Ornithologie allmählich zum weiten Felde der biologischen Naturforschung und der Erdkunde erweitert hatte, so nahm er es mit der Vorbereitung zur Lösung jener schwierigen, bei seinen beschränkten Mitteln doppelt lastenden Aufgabe besonders genau. Um sich in einem leicht zugänglichen, dabei auch vogelkundlich noch ergiebigen Lande mit Sprache und Leben der Eskimos, die seine künftigen Reisegefährten werden sollten, bekannt zu machen, begab er sich für den Sommer 1906 nach der Nordostküste von Labrador. Am 2. Juli London auf dem Missionsdampfer „Harmony“ verlassend, langte er nach gefahrvoller Fahrt, die bis in die Hudsonstrafse führte, am 4. August an der neu gegründeten Herrnhuter-Station Killinek, der nördlichsten Spitze der Halbinsel, an und durchforschte deren nahe und weite Umgebung, in erster Linie der Vogelwelt, aber auch den Eingebornen und allen Naturerscheinungen mit geübtem Blicke Aufmerksamkeit schenkend. Nach dem Aufbruche am 11. Oktober hatte der Reisende noch das Glück, sämtliche Herrnhuter-Stationen an der Ostküste Labradors zu besuchen und auf der Rückfahrt von Neufundland nach England die Gesellschaft des namhaften englischen Ornithologen und Vogelmalers J. G. Millais zu genießen.

Die beiden nächsten Jahre vergingen für Hantzsch in sehr angestrenzter Tätigkeit, da er neben den Zeit beanspruchenden Berufspflichten noch die Verarbeitung seiner, für die kurze Besuchszeit Labradors recht ansehnlichen wissenschaftlichen Ergebnisse erledigen wollte; unter diesen standen selbstverständlich die ornithologischen Beobachtungen im Vordergrund, denen sich gründliche systematische Erörterungen zur Seite stellten, aber

der Reisende hatte auch mit reger Aufmerksamkeit und gutem Verständnisse die ganze Landesnatur untersucht, der übrigen Tierwelt durch Nachgehen und durch Erkundigungen vieles abgewonnen, in Lebensweise und Gemütsart der Eskimos, welche dort oben noch großenteils Heiden waren, einen mehr als oberflächlichen Einblick getan — hegte er doch von da ab eine wirkliche Liebe zu diesen im Kampfe mit der rauhesten Natur auf dem Erdball vollbewährten, dabei treuherzig-schlichten Naturkindern, die zu ausdauernden Gefährten seiner letzten Reise und Augenzeugen seines Endes werden sollten. Nebenher traf er alle die umfangreichen Vorbereitungen zu der Baffinland-Expedition, namentlich die Beschaffung der Geldmittel. Hierbei kamen ihm die Rudolf Virchow-Stiftung und die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin zu Hilfe, doch gewährte auch sein Landesherr und die sächsische Regierung nicht unwesentliche Beiträge, während zu den weiteren Kosten einige dresdner Institute durch Ankauf eines Teiles seiner Sammlungen beisteuerten; über die letzteren sei hier noch ein Wort gesagt.

In gemeinsamer Arbeit mit dem dresdner ornithologischen Verein hatte Hantzsch seit Jahren auf die Abrundung unserer Kenntnis der sächsischen Ornis hingestrebt, für die ja der Grundstock schon in den von Meyer und Helm gesammelten Jahresbeobachtungen lag. Das unerläßliche Vergleichsmaterial an Bälgen brachte er auf zahlreichen Sammelausflügen zusammen, bei denen er mit obrigkeitlicher Erlaubnis kleine Vögel schießen durfte. So entstand eine mehrere Hundert Stück umfassende Balgsammlung, die mit der Hantzsch eigenen Genauigkeit etikettiert, ein wertvolles Material darbietet; sie wurde vom dresdner Zoologischen Museum erworben, das auch die zoologischen und ethnographischen Sammlungen der Labradorreise übernommen hatte. Außerdem hatte er eine schöne Eiersammlung europäischer Vögel, namentlich aus Slavonien, angelegt, die zuletzt einschließlic der nordischen Eier wohl an 10000 Stück umfaßte und, mit Ausnahme der letzteren, von einem Gönner für das dresdner Heimatkundliche Schulmuseum angekauft wurde. Seine ornithologischen Einsammlungen aus Island und Labrador behielt der Forscher, wie er sich auch das Eigentum der entsprechenden Ausbeute von Baffinland wahrte, doch hatte er den Hauptteil der ersteren für den Fall seines Todes dem Zoologischen Museum seiner Vaterstadt vermacht, das sie schon vorher in Obhut genommen hatte.

Am 29. Juli 1909 wurde die Ausreise nach Baffinland angetreten mit trefflicher Ausrüstung an Gütern und Kenntnissen für geographische und naturwissenschaftliche Beobachtungen in unerforschten Gebieten. Aber schweres Unglück verfolgte den tapferen Mann gleich von Anfang an: Nach langer, stürmischer Fahrt ans Ziel gelangt, schlug das kleine Segelschiff im Eise leck und sank. Unser Freund verlor den größten Teil seiner Ausrüstung,

musste den langen Winter unter sehr drückenden Verhältnissen in der Missionsstation Blacklead Island am Cumberlandgolf verbringen und konnte nur mit unzulänglichen Mitteln, namentlich sehr arm an Schiefsbedarf, im Frühjahr in Begleitung mehrerer dazu angeworbener Eskimofamilien die gefährliche Wanderung ins Innere antreten. Zwar wurde auf die Nachricht von dresdner Freunden eine Geldsammlung mit sehr reichen Ergebnissen veranstaltet — wie gegenüber gewissen hämischen Verdrehungen festgestellt sei —, aber die Ersatzrüstung, welche Hantzschs Wünsche vollständig befriedigt hätte, hat ihn nicht mehr erreicht und ist ein Erbteil der Eskimos geworden, die ihn zuletzt gepflegt haben. Nachdem der Reisende den großen Netschillingsee im Inneren der Insel erreicht hatte, schickte er seine letzte Nachricht zurück, dann waren die Brücken abgebrochen, bis die Nachricht von seinem Tode im Oktober 1912 in Dresden anlangte. Die schönen geographischen Entdeckungen, die fleißigen, vielseitigen Beobachtungen, welche in den sehr genau geführten, glücklicherweise vollständig geretteten Tagebüchern niedergelegt, zum Teil schon von ihm während des Winterlagers 1910/11 ausgearbeitet worden sind, hat unser Landsmann getreu der selbst- und von seinen Helfern auferlegten Pflichten mit seinem Leben bezahlt; ehren wir Ornithologen, deren Wissenschaft er so ergeben war, dieses Opfer durch ein dauerndes, ehrenvolles Gedächtnis!

Hantzsch, der vielen deutschen und auch englischen Vogelkundigen nähergetreten ist, war von mittlerer, feingliedriger Gestalt, mit hellen, durch Gläser geschützten Augen und ruhiger, sehr gewinnender Art. Mit tiefer Liebe zu den Seinigen und zu Kindern begabt, was ihm den Beruf verschönte, war er weltabgekehrt, mit tiefem dichterischen Empfinden in sich selbst lebend und alles Schöne in der Natur mit wahrer Inbrunst empfangend, dabei aber zähe, ja steifnackig an den einmal gefassten Entschlüssen haftend und zu jeder Entbehrung für ihre Durchführung bereit. Was er geleistet, geht aus dem unten mitgeteilten Verzeichnis seiner ornithologischen Schriften hervor, das ich vollständig aufgestellt zu haben hoffe. Wie man sieht, hat Hantzsch nicht nur dem Vogelleben der Heimat Aufmerksamkeit geschenkt und darin wie auch in ihrer faunistischen Durchforschung Rühmenswertes geleistet, sondern er war auch ein genau arbeitender Sammlungsornithologe. Wie er die Oologie betrieb, dafür gibt seine noch zu den schriftstellerischen Anfängen gehörende Arbeit über die Veränderungen der Eischale durch Bebrütung und durch Einflüsse des Nistortes Aufschluss; er hat darin die bereits bekannten wie seine eigenen ansehnlichen Erfahrungen verwertet. Als Hantzschs Hauptwerk muß seine umfangreiche „Vogelwelt Islands“ angesehen werden, die er bescheiden einen Beitrag zu deren Kenntnis nannte, obwohl es das einzige, über die Fragen der Systematik wie der Biologie Auskunft

gebende Werk über die isländische Ornis ist, das sich auf neuzeitlichem Standpunkte hält. Allerdings sprach der Verfasser unumwunden aus, dafs er sein Werk nur als die Grundlage für weitere Untersuchungen betrachte und am meisten bestrebt sei, die Lücken in unserem Wissen vom Gegenstande aufzudecken; er hat denn auch die weitere Verfolgung des Gegenstandes aus den schon erwähnten Gründen aufgegeben. Die zweite, sehr wertvolle Arbeit ist diejenige über die Vogelwelt Labradors, die als die einzige gründliche Veröffentlichung über den arktischen Anteil der dortigen Ornis gilt. An die gemachten Feststellungen sollte sich seine weitere Tätigkeit in Baffinland unmittelbar anschließen, doch hat dem Verstorbenen eben nur ein Sommer dafür zur Verfügung gestanden, in dem er durch die notgedrungenere Eile des Vorwärtskommens und den Mangel an Schiefsbedarf sehr gehemmt war. Immerhin enthalten die mir vorliegenden Aufzeichnungen, in denen die erlangten Beobachtungen schon durchgearbeitet sind, eine wertvolle Förderung unserer Kenntnis der dortigen Brutvögel und sollen der Wissenschaft nicht vorenthalten bleiben. Von den ornithologischen Sammlungen aus Baffinland sind bisher nur die Eier nach Deutschland gelangt, doch besteht die Hoffnung, dafs auch das Balgmateriale im nächsten Jahre an den Ort seiner Bestimmung kommen wird. Da die Museen an Belegstücken von so genauer Bezettelung, wie sie Hantzsch in Hinsicht auf Mafse, Gewicht, Farbe, Mageninhalt u. s. w. durchführte, nicht reich sind, wie es auch Schalow in seiner großen Ornis arctica beklagt, werden die Sammlungen meines dahingeschiedenen Freundes immer ein wichtiger Grundstock für die Erforschung der nordischen Vögel und auch damit ein Gedächtnismal ihres Urhebers bleiben.

Verzeichnis der ornithologischen Schriften von Bernhard Hantzsch.

1900. Die Vogelstimme. (Natur und Haus Bd. 8, 389—390.)
 1901. Die Donauriede. (Natur und Haus Bd. 9, 110—112.)
 — Über die Veränderungen der Eischale. (Zeitschrift für Oologie Bd. 11, 97—100, 113—122.)
 1902. Über das Vorkommen von *Locustella fluviatilis* (Wolf) im Königreich Sachsen. (Ornith. Monatsberichte Bd. 10, 165—170.)
 — Vergiftete Lachmöwen. (Ornith. Monatsschrift Bd. 27, 447.)
 — Beitrag zur Charakteristik und Lebensweise unserer Reiher. (Ornith. Monatsschrift ebend., 389—392, 417—420.)
 1903. Brutvögel der Gegend von Königswartha (Lausitz). (Journal für Ornithologie Bd. 51, 52—64.)
 — Verzeichnis der im Königreiche Sachsen beobachteten Vogelarten. Hrsg. v. Ornithologischen Verein zu Dresden. 8 S.
 1904. *Acanthis linaria islandica* subsp. nov. (Ornith. Monatsberichte Bd. 12, 32—33.)

1904. Über die Stimmlaute von *Gallinago gallinago* (L.). (Ornith. Monatsberichte ebend., 173—175.)
 — Die gesetzlichen Vogelschutzbestimmungen und ihre Durchführung, insbesondere im Königreich Sachsen. (Ornith. Monatsschrift Bd. 29, 99—102.)
1905. Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Islands. Berlin.
1906. Über das Wiegen der Vögel im Fleische. (Ornith. Monatsberichte Bd. 14, 128—130.)
 — *Corvus corax islandicus* subsp. nov. (Ornith. Monatsberichte ebend., 130—131.)
1907. Der Durchgang des Felsenschneehuhns, *Lagopus rupestris rupestris* (Gm.), im nordöstlichen Labrador. (Deutsche Jäger-Zeitung Bd. 50, 188—190.)
1908. Über das Studium der arktischen Vögel. (Journal für Ornithologie Bd. 56, 143—145.)
 — Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des nordöstlichsten Labradors. (Journal für Ornithologie ebend., 177—202, 307—392.)
 — Über das Anlegen von Vogeleier-Sammlungen. (Natur und Haus Bd. 17, 22—25, 38—41.)

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Septembersitzung 1912.

Verhandelt Berlin, Montag, den 9. September, Abends 8 Uhr, im Architekten Vereins Hause, Wilhelmstrasse 92.

Anwesend die Herren: v. Lucanus, Gehlsen, Steinmetz, Jung, K. Neunzig, v. Versen, Schalow, Reichenow, Kracht, Haase und Heinroth.

Als Gäste: die Herren C. Wache, Germershausen und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Die Herren Reichenow, Schalow und Heinroth legen die eingegangenen Schriften und Bücher vor.

Herr Schalow teilt eine Anzahl von Beobachtungen mit, die ihm seitens unseres Mitgliedes Kustos Reiser in Sarajewo zugegangen sind. Bei Bosnisch-Gradiska fand der Genannte *Locustella fluviatilis* in großer Anzahl als Brutvogel. Die Art ist dort neu eingewandert. Trotz der bekanntlich sehr versteckten Nistweise gelang es, 6 Nester mit Eiern in wenigen Tagen aufzufinden. In demselben Gebiet brüteten *Locustella naevia naevia* und *L. luscinioides luscinioides*. Am 2. Mai d. J. gelang es Reiser, ein ad. ♂ von *Hirundo rufula* an der Mündung des Sutorina Baches (Herzegowina) zu erlegen und damit den ersten